

Dresdner
Philharmonie

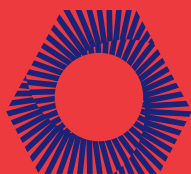
SINFONIEKONZERT

Tschaikowski

MI 25. DEZ 2024 | 19.30 UHR

DO 26. DEZ 2024 | 11.00 UND 18.00 UHR

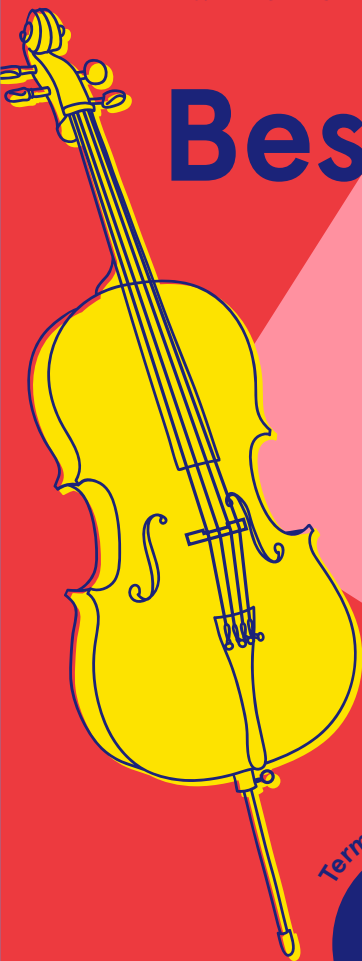
KULTURPALAST



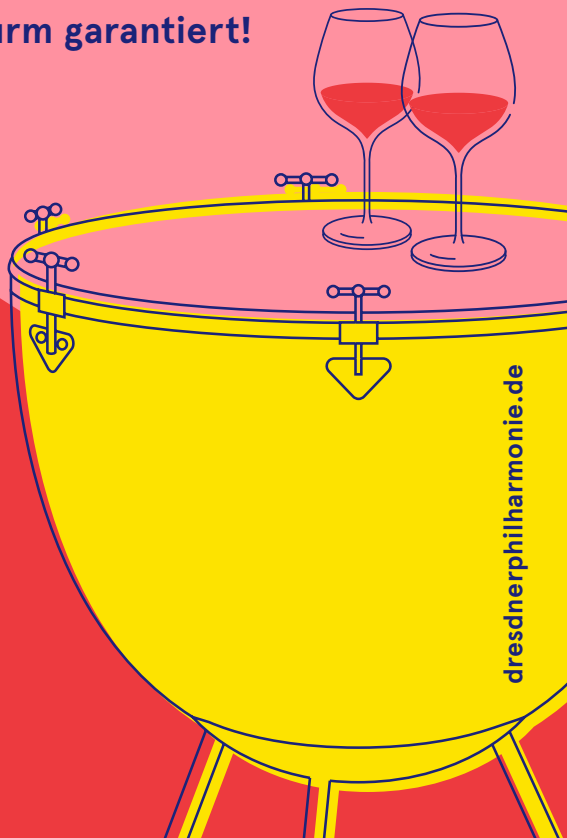
Dresdner
Philharmonie

Best of KLASSIK

Meisterwerk im
Konzert.
Moderation zu Beginn.
Drinks danach.
Ohrwurm garantiert!



Termine und Tickets



dresdnerphilharmonie.de

KULTURPALAST
DRESDEN

PETER TSCHAIKOWSKI (1840 – 1893)

**»Roméo et Juliette«
Fantasie-Ouvertüre h-Moll (1880)**

Konzert für Violine und Orchester D-Dur (1878)

Allegro moderato
Canzonetta – Andante
Finale – Allegro vivacissimo

Pause

**»Der Nussknacker«
Suite aus dem Ballett op. 71a (1892)**

Ouverture miniature (Kleine Ouvertüre)
Marche (Marsch)
Dance de la Fée Dragée (Tanz der Zuckerfee)
Trépac dance russe (Russischer Tanz)
Dance arabe (Arabischer Tanz)
Dance chinoise (Chinesischer Tanz)
Dance des mirlitons (Tanz der Rohrflöten)
Valse des fleurs (Blumenwalzer)
Pas de deux (aus dem 2. Akt)

Anna Rakitina | Dirigentin
Augustin Hadelich | Violine
ARTIST IN RESIDENCE
Dresdner Philharmonie

Große Gefühle

Es gibt Zeiten, die fordern uns heraus, alles zu fühlen – das Große, das Schwere, das Schöne. Die Weihnachtsfeiertage zum Beispiel. Alle haben hohe Erwartungen: Die Großeltern freuen sich über den Besuch der erwachsenen Kinder, die nun selbst Kinder haben. Die Alten richten das Fest aus und wollen, dass sich alle wohl fühlen, dass es allen schmeckt und dass alle glücklich sind. (Was natürlich utopisch ist.) Die erwachsenen Kinder, die selbst Kinder haben, sind gestresst von der Anreise und von ihrem Alltag zwischen Beruf und Familie. Zu Hause beim Weihnachtsbesuch sind sie plötzlich wieder 16 und hängen die ganze Zeit im Schlafanzug auf dem Sofa ab. Wenn kleine Kinder am Fest beteiligt sind, wird es erst recht trubelig, denn sie bilden den ultimativen Gegenpart zu ihren tranigen Eltern. Aber so muss es auch sein, denn Weihnachten ist das Fest der Kinder. Und irgendwie wird man an Weihnachten ja auch selbst wieder ein bisschen zum Kind – manche mehr, manche weniger.

Zumindest ist es eine Zeit, in der sich Viele an ihre Kindheit erinnern. Und all jene, die das besonders gerne tun, spüren dabei sicher auch ein leichtes Zwicken im Herz. »Wehmut tut halt weh«, wie es ein berühmter Dresdner formulierte. Nun gibt es einen Komponisten, der prädestiniert für diese Gemengelage der großen Gefühle ist, die überleben: Peter Tschaikowski. Seine Musik hat eine unerschütterliche Schönheit, die manchmal so direkt ins Herz zielt, dass man fast erschrickt. Man lauscht seinen Melodien und fühlt sich verstanden – oder vielleicht nur weniger allein. Dabei war Tschaikowskis Leben keineswegs einfach: er, ein Mann voller Zweifel, zerrissen zwischen seinem Inneren und den Erwartungen seiner Umgebung, zwischen Euphorie und Abgründen. Doch seine Musik ist der Beweis, dass es eine Stärke im Zerbrechlichen gibt.

Die berühmteste Liebesgeschichte der Welt

Tschaikowski: »Roméo et Juliette« Fantasie-Ouvertüre

Peter Tschaikowski
im Uraufführungsjahr
1870



Romeo und Julia – die berühmteste Liebesgeschichte der Welt, erzählt in etwa 20 Minuten Musik. Zwei Jugendliche, die sich ineinander verlieben und dabei ignorieren, dass ihre Familien sich gegenseitig die Pest an den Hals wünschen. Tschaikowski brauchte nicht viele Worte, um die Extreme dieser Geschichte zu beschreiben.

Die Fantasie-Ouvertüre beginnt mit einer leisen Andeutung: Pater Lorenzo, der Vermittler, scheint den Frieden beschwören zu wollen. Das gleich zu Beginn von den Holzbläsern vorgestellte Chormotiv symbolisiert die besonnene Weisheit des Geistlichen. Der von Hector Berlioz' Idee der »drame instrumental« inspirierte Komponist Mili Balakirew schlug dem jungen Tschaikowski vor, sich dem Shakespeare-Stoff anzunehmen. Schon in der benannten Einleitung

werden die Einflüsse des »Mächtigen Häufleins« (eine Gruppe von Komponisten um Balakirew, die sich die Förderung einer nationalrussischen Musik in der Nachfolge Michail Glinkas zum Ziel gesetzt hatte) mehr als deutlich. Erinnerung doch die choralartige Einleitung an die Elemente des russischen Kirchgangs.

Und auch im weiteren Verlauf des Stücks sind die folkloristischen Einschläge nicht zu überhören. Aber der Reihe nach: Der Friede, den Pater Lorenzo zu Beginn beschwört, ist brüchig. Bald drängt sich ein Motiv voller Gewalt und Wut in den Vordergrund, welches die Feindschaft der Familien Montague und Capulet beschreibt. Auf dieses von Synkopen gezeichnete Hauptmotiv folgt das plötzlich einsetzende Liebsthema. Angeführt vom Englischhorn schwebt es, zart und sehnsüchtig, über den Streichern. Und auch wenn »Roméo et Juliette« ein noch verhältnismäßig frühes Werk Tschaikowskis ist, wird bereits ganz deutlich erfahrbar, dass der Komponist die gesamte Bandbreite menschlicher Gefühle abzubilden vermag. Er wusste, wie man aus einer mittelschweren Lebenskrise große Musik schreibt. Und bis heute hat man das Gefühl, seine Melodien sprächen direkt aus der eigenen Seele – dabei aber immer etwas größer als das, was wir uns je hätten ausdenken können.

In der Durchführung erklingt nochmals das Choralmotiv, das sich jedoch gegen das immer wieder hereinbrechende Hauptthema nicht durchzusetzen vermag. Gleiches gilt für das Liebsthema, das im Fortschreiten der Ouvertüre gänzlich verlischt.

Den ursprünglich vorgesehenen Trauermarsch tauschte Tschaikowski schon bei der Uraufführung am 16. März 1870 durch eine mit Fortissimo-Schlägen in den Pauken versehene Coda aus.

PETER TSCHAIKOWSKI

* 7. Mai 1840 in Kamsko-Wotkinsk/Ural

† 6. November 1893 in St. Petersburg

»Roméo et Juliette« Fantasie-Ouvertüre h-Moll

WIDMUNG

Mili Balakirew

ENTSTEHUNG

1869, überarbeitet 1870 und 1880

URAUFFÜHRUNG

16. März 1870 in Moskau, Dirigent: Nikolai Rubinstein

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

6. Mai 1948, Dirigent: Wolfgang Rössler

ZULETZT

24. Februar 2015, Dirigent: Michael Sanderling

BESETZUNG

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauke, Triangel, Becken, Streicher

DAUER

ca. 20 Minuten

Ein Violinkonzert, bei dem man sich beim Zuhören die Finger verstaucht

Tschaikowski: Violinkonzert in D-Dur

Wie im Rausch arbeitete Peter Tschaikowski im Frühjahr 1878 an seinem Violinkonzert in D-Dur. Am Ufer des Genfer Sees, umgeben von der malerischen Kulisse und in Gesellschaft des jungen Geigers Josef Kotek, fand der Komponist eine Lebensfreude, die er kaum mehr für möglich gehalten hatte. »In solchem Gemütszustand verliert das Schaffen gänzlich das Gepräge der Arbeit«, schrieb er euphorisch an seine Freundin und Gönnerin Nadeshda von Meck. Und doch: Die Entstehungsgeschichte dieses Konzerts ist untrennbar mit der Melancholie und den seelischen Abgründen verknüpft, die Tschaikowski nur ein Jahr zuvor durchlebt hatte. Denn das Jahr 1877 gilt als Tschaikowskis persönliches Krisenjahr. Geprägt von seiner unglücklichen Ehe mit der Konservatoriums-Schülerin Antonina Miljukowa, die er aus Angst vor der

Offenlegung seiner Homosexualität eingegangen war, erlebte der Komponist eine tiefgreifende Lebenskrise. Schon nach wenigen Wochen zerbrach die Verbindung, und Tschaikowski war am Ende seiner Kräfte. Seine Musik sowie ausgedehnte Reisen wurden zum Ventil, um sich aus diesem Dunkel zu befreien. Im Frühjahr 1878 führte ihn eine dieser Reisen an den Genfer See. In der Abgeschiedenheit des Schweizer Frühlingwetters und mit der kreativen Unterstützung Josef Koteks entstand das Violinkonzert in nur etwas mehr als drei Wochen. Kotek spielte dabei eine zentrale Rolle: Er probierte die Passagen aus, half bei spieltechnischen Fragen und gab wertvolle Rückmeldungen. So war das Werk nicht nur in Rekordzeit fertiggestellt, sondern auch perfekt auf die Geige abgestimmt.



Peter Tschaikowski
(rechts) und Josef
Kotek, 1877

Doch trotz der Leichtigkeit, mit der Tschaikowski das Konzert komponierte, spiegelt es doch die Extreme seiner Gefühlswelt wider. Der erste Satz beginnt mit einer sanften Orchestereinleitung, bevor die Solovioline das Hauptthema vorstellt – ein Motiv, das zarter nicht sein könnte und gleichzeitig schon nach kurzer Zeit das Potential zur Hymne entfaltet. Im Verlaufe des Satzes tritt es immer wieder auf und entfaltet sich in unterschiedlichen Facetten und Stimmungen. Bereits hier zeigt sich Tschaikowskis Gespür für emotionale Gegensätze: Zwischen der schwebenden Leichtigkeit der Solovioline zu Beginn und der orchestralen Dramatik in der Durchführung liegen Welten. Der zweite Satz, die »Canzonetta«, ist geprägt von Melancholie und Intimität.

Er steht in deutlichem Kontrast zur Lebensfreude, die den ersten und dritten Satz durchzieht, und erinnert an die lyrischen Momente aus Tschaikowskis Oper »Eugen Onegin«. Diese Verbindung zur Figur des Lenski verleiht dem Satz eine fast opernhafte Tiefe. Das Finale, ein tänzerisches Allegro vivacissimo, bricht abrupt aus der ruhigen

Atmosphäre des Mittelsatzes hervor und setzt mit seinen rhythmischen Härten einen scharfen Kontrapunkt. Hier entfesselt Tschaikowski ein Feuerwerk an Virtuosität, das den Solisten an die Grenzen seiner technischen und physischen Fähigkeiten bringt: Doppelgriffe, Flageolets, extreme Lagenwechsel – das Konzert verlangt akrobatisches Geschick und eine Kondition, die fast schon sportliche Maßstäbe erfüllt.

Denn obwohl das Violinkonzert heute zu den meistgespielten und beliebtesten Werken der klassischen Musik zählt, wurde es zunächst als »unspielbar« abgelehnt. Der Geiger Leopold Auer, für den es ursprünglich gedacht war, verweigerte die Uraufführung, sodass es erst drei Jahre später, am 4. Dezember 1881, in Wien von Adolph Brodsky gespielt wurde. Das Publikum war begeistert, die Kritiker weniger. Besonders der Wiener Kritikerpapst Eduard Hanslick urteilte vernichtend über das Konzert. Nicht einmal dem ihm verhassten Richard Wagner gegenüber wurde er so ausfällig, wie in diesem Fall. In seiner Rezension schrieb er: »Tschaikowskys Violinkonzert bringt uns auf die schauerliche Idee, ob es nicht Musikstücke geben könnte, die man stinken hört.« Auch andere Kritiker

urteilten ablehnend. Musik russischer Komponisten galt in Wien entweder als vulgär oder als zu sentimental. Erst die Londoner Erstaufführung im darauffolgenden Jahr brachte dem Violinkonzert seinen unaufhaltsamen Erfolg.

PETER TSCHAIKOWSKI

Violinkonzert D-Dur

ENTSTEHUNG

März/April 1878 am Genfer See

URAUFFÜHRUNG

4. Dezember 1881 in Wien, Solist: Adolph Brodsky, Dirigent: Hans Richter

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

9. November 1887 im Gewerbehaus-Saal in Dresden, Solist: Carl Halir, Dirigent: Jean Louis Nicodé

ZULETZT

26. Dezember 2019, Solist: Vadim Gluzman, Dirigent: Stanislav Kochanovsky

ORCHESTERBESETZUNG

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Pauke, Streicher

DAUER

ca. 35 Minuten

Eine Träne im Zuckertopf

Tschaikowski: »Der Nussknacker« Suite



Peter Tschaikowski
am 1. Februar 1893 in
Odessa

Tschaikowskis »Nussknacker«-Suite ist wie Sirup. Sie ist ein Extrakt des Handlungsballetts, das kurz vor seinem Tod entstand und aus acht Nummern besteht. Auch zu seinen anderen beiden großen Balletten »Schwanensee« und »Dornröschen« stellte Tschaikowski Suiten nach rein musikalischen Gesichtspunkten zusammen. Sie unterstreichen die Instrumentenvielfalt und die eingängigen Melodien. So ist die »Nussknacker«-Suite gewissermaßen ein Best-of des zugrundeliegenden Märchenstoffs nach einer Erzählung von E.T.A. Hoffmann. Tatsächlich feierte Tschaikowskis Orchestersuite am 18. Dezember 1892 bereits vor der eigentlichen Ballettpremiere seine Uraufführung.

Im Gegensatz zum »Mutterschiff« verbuchte die Suite schon damals auf Anhieb einen sagenhaften Erfolg, sodass fast alle Nummern wiederholt werden mussten. Bis heute hat die Suite einen Platz in jeder Weihnachtsplaylist, und es ist leicht, sie als reine Unterhaltungsmusik abzutun. Aber das würde der Tiefe dieser Komposition nicht gerecht werden. Jede Nummer ist ein kleines Kunstwerk. Die »Nussknacker«-Suite beginnt mit der »Kleinen Ouvertüre«, einer zarten Einleitung, die mit leichter Instrumentation die kindliche und magische Atmosphäre des Märchens heraufbeschwört. Es folgt der »Marsch«, der den festlichen Charakter des Weihnachtsabends in Klara und Fritz' Zuhause heraufbeschwört. Präzise Rhythmen und glänzende Blechbläser erzeugen ein Bild von Vorfriede und kindlicher Aufregung. Im berühmten »Tanz der Zuckerfee« erklingt dann die Celesta, ein damals neues Instrument, dessen glockenartiger Klang die zarte, überirdische Präsenz der Zuckerfee illustriert.

Hier verschmelzen magische Leichtigkeit und filigrane Eleganz. Die Zuckerfee ist wie ein kleiner Kolibri, der so schnell mit den Flügeln flattert, dass unser Auge die exakten Bewegungen nicht aufzulösen vermag. Der »Russische Tanz« bringt mit seiner wirbelnden Energie die russische Herkunft Tschaikowskis ins Spiel. Rasante Rhythmen und überschäumende Lebensfreude zeichnen diesen mitreißenden Tanz aus. Im Gegensatz dazu verbreitet der »Arabische Tanz« eine geheimnisvolle Stimmung. Der sanfte, wiegende Rhythmus und die dunklen Klangfarben spiegeln eine gewisse Mystik wider. Der »Chinesische Tanz« ist lebhaft und verspielt, mit zarten Flötenmelodien versprüht er eine ausgelassene Leichtigkeit. Es folgt der »Tanz der Rohrflöten«, welcher durch einen schwebenden Dreivierteltakt geprägt ist und einen Hauch von Anmut und Naturverbundenheit in die Suite bringt. Die Flötenmelodien tänzeln förmlich, als wären sie kleine Nymphen im Walde.

Zum Abschluss erhebt sich der prachtvolle »Blumenwalzer«. Mit üppigen Klangfarben und einer majestätischen Steigerung entfaltet sich hier die ganze Pracht und Schönheit des Orchesters. Ein festliches Finale, das die gesamte Suite krönt und das Publikum verzückt zurücklässt.

Und als wäre das noch nicht genug, gibt es mit dem »Andante Maestoso« noch eine inkludierte Zugabe. Tschaikowski führt hier Themen zusammen, die sich in ihrer Schönheit und Opulenz gegenseitig übertreffen. Das Andante Maestoso verkörpert dabei nicht nur das Triumphale, sondern auch eine tiefe emotionale Wärme. Es ist, als ob sich alle Fantasiegestalten aus der Märchenwelt ein letztes Mal zum Tanz vereinen, bevor sich die Türen zu dieser zauberhaften Welt wieder schließen. Und was bleibt? Nach einem Abend mit Tschaikowski geht man nicht unverändert nach Hause. Man hat etwas gespürt, das größer ist als die eigene Erfahrung, etwas, das uns mit anderen verbindet. Vielleicht ist das das Geheimnis seiner Musik: Sie erzählt von uns allen, ohne dabei banal zu werden.

PETER TSCHAIKOWSKI

»Der Nussknacker« Suite aus dem Ballett op. 71a

ENTSTEHUNG

1892

URAUFFÜHRUNG

18. Dezember 1892 in Sankt Petersburg,
Dirigent: Riccardo Drigo

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

17. Februar 1925, Dirigent: Eduard Mörike

ZULETZT

25. Dezember 2018, Dirigent: Dmitri Kitajenko

BESETZUNG

3 Flöten (3. auch Piccoloflöte), 2 Oboen,
2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner,
2 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauke,
Schlagwerk, Harfe, Celesta, Streicher

DAUER

ca. 30 Minuten

UNSERE CD-EMPFEHLUNGEN

PETER ILJITSCH TSCHAIKOWSKY – ROMEO & JULIET

2

Philadelphia Orchestra, Christoph Eschenbach, Ondine, 2010

Nicht selten waren es Aufnahmen und Aufführungen mit symphonischen Werken Tschaikowskys, die dem Philadelphia Orchestra zu seinem Ruf verholfen haben. Eschenbach versteht es, den legendären Klangreichtum des Orchesters einzusetzen. Romeo und Julia ist Tschaikowskys erstes anerkanntes Meisterwerk und heute eine der beliebtesten Orchesterkompositionen, die jemals geschrieben wurden.

PETER ILJITSCH TSCHAIKOWSKY – DER NUSSKNACKER

2

Berliner Philharmoniker, Simon Rattle, Warner, 2020

Tschaikowskys Nussknacker gehört zu den beliebtesten Werken der Klassik – nicht nur bei Kindern. Mit dieser Aufnahme entführen uns die Berliner Philharmoniker unter Simon Rattle auf eine zauberhafte Reise in eine bunte Märchenwelt. Rattle lässt das Potenzial des virtuos- en Orchesters voll ausspielen, rhythmisch stringent, ohne vordergründige Effekthascherei. Eine Aufnahme, die für den Nussknacker neue Maßstäbe setzt.

PETER ILJITSCH TSCHAIKOWSKY – VIOLIN CONCERTO

1

Augustin Hadelich, LPO, Vasily Petrenko, Omer Meir Wellber, Harmonia Mundi, 2017

Vom ersten Ton an fasziniert Hadelichs Interpretation des Violinkonzerts. Durch seine phänomenale Technik und seinen wunderschönen Ton hat er sich zu einem der großen Geiger seiner Generation etabliert, kann auf seiner Stradivari zarte Kantilenen ebenso zaubern wie er zündende Folklore entfesselt. Vollkommen natürlich und rhapsodisch folgt er dem Fluss der Melodie – schlank, straff, präzise und spielerisch.

Die Aufnahmen sind an unserem Stand im Foyer, im dcmusicstore sowie online unter www.dc-musicshop.de erhältlich.

Schützengasse 12, 01067 Dresden dc-musicstore.de



ANNA RAKITINA



Anna Rakitina hat sich nach einer Reihe hochgelobter Auftritte mit dem Chicago, Boston, und San Francisco Symphony Orchestras, der New York Philharmonic, dem Los Angeles Philharmonic, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Tonkünstler-Orchester, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin und dem Yomiuri Nippon Symphony Orchestra als eine der aufregendsten und gefragtesten Dirigentinnen ihrer Generation etabliert. In der Saison 2024/25 debütiert Rakitina beim City of Birmingham Symphony Orchestra, den Göteborgs Symfoniker, dem Sønderjyllands Symfoniorkester,

dem Norrköpings Symfoniorkester, dem Ulster Orchestra und dem North Carolina Symphony Orchestra. Im Mai 2025 dirigiert sie das erste Schostakowitsch Festival Leipzig mit dem Boston Symphony Orchestra, dem Gewandhausorchester Leipzig sowie jungen Musiker:innen vom Tanglewood Music Center und der Mendelssohn Orchesterakademie. Zudem tritt sie beim Malmö Symfoniorkester, der Dresdner Philharmonie, der Staatskapelle Dresden, den Stuttgarter Philharmonikern, den Düsseldorfer Symphonikern, dem Orquestra Sinfónica do Porto Casa da Música und dem Orquestra Sinfónica de Galicia auf. Von 2019 bis 2023 war Rakitina Assistant Conductor des Boston Symphony Orchestra und damit erst die zweite Frau in dieser Position. Ihre Amtszeit beendete sie mit einem viel beachteten Auftritt beim Tanglewood Music Festival mit Joshua Bell im August 2023.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

AUGUSTIN HADELICH

Als aktueller Artist in Residence der Dresdner Philharmonie ist Augustin Hadelich in dieser Spielzeit gleich mehrfach zu erleben. Er ist gern gesehener Gast bei allen bedeutenden Orchestern, Konzertreihen und Festivals. Im Anschluss an einen intensiven Festivalsummer 2024 in den USA, mit Konzerten in Aspen und Los Angeles, in Tanglewood mit Boston Symphony, in Vail (Colorado) mit New York Philharmonic und beim Ravinia Festival mit Chicago Symphony, begab sich Augustin Hadelich auf eine vierwöchige Tour nach Australien und Neuseeland. Zu den Höhepunkten der neuen Spielzeit gehören unter anderem Konzerte mit den Berliner Philharmonikern, Concertgebouw-Orchester, Wiener Philharmonikern, Gewandhausorchester Leipzig, Los Angeles Philharmonic und The Cleveland Orchestra. Er spielt mit dem hr-Sinfonieorchester, Royal Stockholm Philharmonic, Danish National Symphony Orchestra, Antwerp Symphony



Orchestra, Tonhalle-Orchester Zürich, Wiener Symphoniker, London Philharmonic, RAI Torino und Orquesta Nacional de España. Weitere Einladungen in den USA führen ihn zu den Sinfonieorchestern in Dallas, Baltimore, Seattle, Kansas City, Denver und Salt Lake City. Darüber hinaus ist er Solist in Tourkonzerten des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin, des Mahler Chamber Orchestra, des Mozarteumorchesterers sowie der Academy of St. Martin in the Fields.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

DRESDNER PHILHARMONIE



Spitzenklasse! Das ist der Anspruch der Dresdner Philharmonie. Das Orchester steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick über den klassischen Tellerrand hinaus. Gastspiele auf fast allen Kontinenten und die Zusammenarbeit mit Gästen aus aller Welt haben den Ruf der Dresdner Philharmonie in der internationalen Klassikwelt verankert.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**



Dresdner
Philharmonie

KONZERT- EINFÜHRUNG DIGITAL

Zu ausgewählten Konzerten können Sie unsere
Einführungen in Ruhe sowohl vor dem Konzert als
auch noch lange danach hören unter
dresdnerphilharmonie.de/konzerteinfuehrung-digital

DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

1. VIOLINEN

Heike Janicke KV
Dalia Richter KV
Julia Suslov-Wegelin
Marcus Gottwald KV
Alexander Teichmann KV
Annegret Teichmann KV
Juliane Kettschau KM
Thomas Otto KM
Eunyoung Lee
Theresia Hänzsche
Akiyo Fujiwara
Martina de Luca
Ipek Atila**
Juhye Park***

2. VIOLINEN

Johannes Hupach*
Cordula Fest KV
Andreas Hoene KV
Andrea Dittrich KV
Jörn Hettfleisch
Dorit Schwarz KM
Christiane Liskowsky KM
Teresa Novák
Pablo Aznarez Maetzu
Seoyoon Lee
Jisu Kim**
Soyoung Park**

BRATSCHEN

Christina Biwank KV
Beate Müller KV
Steffen Neumann KV
Andreas Kuhlmann KV
Tilman Baubkus KM
Ricarda Glöckler
Karolina Pawul
Julian Schwab
Johann Pätzold**
Javier Pardo Gil***

VIOLONCELLI

Ulf Prella KV
Victor Meister KV
Daniel Thiele KV
Alexander Will KM
Bruno Borralhinho KM
Dorothea Plans Casal
Lukas Frind
Eduardo Martínez Ferrer

KONTRABÄSSE

Prof. Benedikt Hübner KM
Prof. Tobias Glöckler KV
Olaf Kindel KM
Matthias Bohrig KV
Philipp Könen-Dose
Dante Valencia Ruz**

FLÖTEN

Kathrin Bätz
Karin Hofmann KV
Claudia Rose KM

OBOEN

Undine Röhner-Stolle KV
Jens Prasse KV
Isabel Kern

KLARINETTEN

Daniel Hochstöger
Dittmar Trebeljahr KV
Klaus Jopp KV

FAGOTTE

Daniel Bätz KM
Philipp Hösli

HÖRNER

Michael Schneider KV
Torsten Gottschalk KM
Dietrich Schlät KV
Carsten Gießmann KV

TROMPETEN

Andreas Jainz KV
Csaba Kelemen

POSAUNEN

Matthias Franz KM
Dietmar Pester KV
Peter Conrad KV

TUBA

Prof. Jörg Wachsmuth KV

PAUKE | SCHLAGWERK

Oliver Mills KV
Alexej Bröse
Cédric Gyger

HARFE

Nora Koch KV
Aline Khouri*

CELESTA

Thomas Mahn*

DI 31. DEZ 2024 | 15.00 Uhr

DI 31. DEZ 2024 | 19.00 Uhr

KULTURPALAST

SILVESTERKONZERT

BEETHOVEN EROICA

Edward Elgar: >Cockaigne Overture< (>In London Town<)

Ralph Vaughan Williams: >The Lark Ascending<

für Violine und Orchester

Ludwig van Beethoven:

Romanze Nr. 1 G-Dur für Violine und Orchester

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur >Eroica<

Sir Donald Runnicles | Dirigent

Maria Ioudenitch | Violine

Dresdner Philharmonie

DI 31. DEZ 2024 | 22.30 Uhr

KULTURPALAST

ORGELKONZERT

ORGELKONZERT ZUM JAHRESWECHSEL

Johann Sebastian Bach: Präludium und Fuge G-Dur BWV

541 und >Wachet auf, ruft uns die Stimme<

Claude Balbastre: >Noël bourguignon<

Marcel Dupré: >Variations sur un Noël<

Jean Langlais: >Nativité<

Olivier Messiaen: >Les Anges< und >Dieu parmi nous<

Improvisation

Olivier Latry | Orgel

PALASTORGANIST

JAN 2025

SO 12. JAN 2025 | 18.00 Uhr

KULTURPALAST

KAMMERKONZERT

WEST SIDE STORY

Witold Lutosławski: >Mini Overture<

Johann Sebastian Bach: Choralvorspiele

Victor Ewald: Quintett Nr. 1 für zwei Trompeten, Horn,
Posaune und Tuba

Leonard Bernstein: Suite aus der >West Side Story<
(Bearbeitungen für fünf Blechbläser)

Enrique Crespo: >Suite Americana<

Björn Kadenbach | Trompete

Justus Schuster | Trompete

Friedrich Ketschau | Horn

Stefan Langbein | Posaune

Dominik Nuß | Tuba

SA 18. JAN 2025 | 19.30 Uhr

SO 19. JAN 2025 | 18.00 Uhr

KULTURPALAST

SINFONIEKONZERTE

MAHLER 6

Gustav Mahler: Sinfonie Nr. 6 a-Moll

Cristian Măcelaru | Dirigent

Dresdner Philharmonie

FR 24. JAN 2025 | 19.30 Uhr

SA 25. JAN 2025 | 14.00 und 19.30 Uhr

KULTURPALAST

FILM & LIVEMUSIK

STAR WARS IN CONCERT

STAR WARS – Die Rückkehr der Jedi Ritter

Benjamin Pope | Dirigent

Dresdner Philharmonie

Veranstalter: Alegria Konzert GmbH

in Kooperation mit der Dresdner Philharmonie

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendantz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2, 01067 Dresden
T +49 351 4866-282

dresdnerphilharmonie.de

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

TEXT

Judith Oppitz

*Der Text ist ein Original-
beitrag für dieses Heft;*

*Abdruck nur mit ausdrücklicher
Genehmigung der Autorin.*

REDAKTION

Joschua Lettermann

GESTALTUNG/SATZ

sorbergestaltet.de

BILDNACHWEISE

Wikimedia commons:

S. 3, 6, 8

Julia Piven: S. 12

Suxiao Yang: S. 13

Björn Kadenbach: S. 14

MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der
Zentralbibliothek (2. OG) hält
zu den aktuellen Programmen
der Philharmonie für Sie in
einem speziellen Regal am
Durchgang zum Lesesaal
Partituren, Bücher und CDs
bereit.

Preis 3,00€

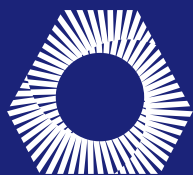
*Auch kostenlos zum Download
auf der Website der Dresdner
Philharmonie unter >Mediathek<.*

Änderungen vorbehalten.

SACHSEN



*Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der
Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird
mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des
vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.*



Dresdner
Philharmonie



FINDE DAS KLASSIK- KONZERT, DAS ZU DIR PASST!



Mach den Test auf
[dresdnerphilharmonie.de/
konzertfinder](https://www.dresdnerphilharmonie.de/konzertfinder)

TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden
T +49 351 4 866 866
MO – MI 10 – 16 Uhr | DO, FR 13 – 19 Uhr
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Bleiben Sie informiert:



[dresdnerphilharmonie.de](https://www.dresdnerphilharmonie.de)
[kulturpalast-dresden.de](https://www.kulturpalast-dresden.de)

Orchester der
Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Dresdner
Philharmonie

KULTURPALAST
DRESDEN